

IN KÜRZE

Todesursachen

Erkrankungen des Kreislaufsystems bleiben die häufigste Todesursache in der Stadt Zürich. 1034 Personen starben im Jahr 2014 daran. Bei 778 Verstorbenen war die Todesursache eine Krebserkrankung. Von den lokalisierten Krebsarten ist Lungenkrebs mit 155 Personen die häufigste Todesursache. Total starben im Jahr 2014 in der Stadt Zürich 3334 Personen, 1867 Frauen und 1467 Männer.

Moderater Stress

Die am Zürcher Sechseläuten-Umzug teilnehmenden Pferde sind Lärm und Stress ausgesetzt. Sie haben zwar während des Umzugs eine erhöhte Herzfrequenz, doch insgesamt ist die Stressbelastung moderat und für die Pferde zumutbar. Dies zeigt eine Untersuchung der Vetsuisse-Fakultät der Universität Zürich. Für die Untersuchung wurden 23 am Sechseläuten 2016 teilnehmende Pferde aus neun verschiedenen Zünften mithilfe von Pulsurten untersucht.

Teures Parkieren

Nach 23 Jahren erhöht die Stadt die Gebühren für das Parkieren in den Hochtarifzonen. Das Volk hatte die Erhöhung der Parkgebühren Ende September mit 51,6 Prozent befürwortet. Damit wird das Parkieren in der Innenstadt und in Oerlikon teurer. Ab 1. April kostet eine halbe Stunde einen Franken, eine Stunde drei Franken und zwei Stunden sieben Franken (siehe Seite 4).

Neue Stiftung

Das Universitätsspital Zürich hat eine unabhängige Stiftung gegründet, um die Weiterentwicklung von medizinischen Technologien und Innovationen zu unterstützen, teilt die University Hospital Zurich Foundation mit. Patientinnen und Patienten sollen schnell und direkt von neuen und verbesserten Behandlungsmethoden profitieren können.

Lohnbuch

Die überarbeitete Ausgabe 2017 des Lohnbuchs bietet auf 800 Seiten einen umfassenden Überblick über die in der Schweiz gültigen Branchen-, Berufs- und Mindestlöhne. Die rund 9600 Lohnangaben stammen aus Gesamtarbeitsverträgen (GAV) sowie Empfehlungen und Statistiken schweizerischer Berufs- und Arbeitgeberverbände. Das Lohnbuch ist neben der gedruckten Auflage wiederum in einer elektronischen Version erhältlich.

Jubiläum

An der 100. Delegiertenversammlung der Evangelischen Volkspartei des Kantons Zürich wurde der 100. Geburtstag gefeiert und der Generationenwechsel in der EVP vorgenommen. Kantonsrat Hanspeter Hugentobler wurde als Nachfolger von Johannes Zollinger einstimmig zum Kantonalpräsidenten gewählt.



Präsident Ernst Hänni erhält ein Abschiedsgeschenk und übergibt die Schlüssel Nachfolger Urs Rauber. Fotos: ho.



«Er hinterlässt grosse Fussspuren»

Mit Standing Ovations verabschiedeten die Mitglieder des Quartiervereins Wiedikon ihren Präsidenten Ernst Hänni. Nachfolger Urs Rauber will mit Jüngeren die Mitgliederzahl erhöhen.

Thomas Hoffmann

«Ich war von seinem Tatendrang fasziniert», sagte Christoph Holenstein in seiner Laudatio. Präsident Ernst Hänni habe den Quartierverein kompetent nach aussen vertreten und zugleich still im Hintergrund gewirkt. «Pflichtbewusstsein stand bei ihm immer an vorderster Stelle, nicht ein Mal hat er an Vorstandssitzungen gefehlt.» 19 Jahre wirkte Hänni im Vorstand, davon 9 Jahre als Präsident. Letztes Jahr kündigte er an der Generalversammlung für viele überraschend seinen Rücktritt an. «Ich hät-

te heuer gern noch das 100-Jahr-Jubiläum des Vereins gefeiert», sagte der scheidende Präsident, «aber jetzt muss ich für mich selber schauen.»

Aktuar Holenstein rief die Anlässe in Erinnerung, die Hänni lanciert hatte: den erfolgreichen Glühweinstand an der Schmiede, der letzten Dezember zum zweiten Mal regen Zuspruch gefunden hat, die Nachmittagsveranstaltungen sowie die Stubete, die viermal jährlich im «Falcone» stattfindet. «Wir danken dir für alles und wünschen dir in erster Linie gute Gesundheit», schloss Holenstein – und die Vereinsmitglieder im Saal erhoben sich für Standing Ovations.

«Dem Quartier etwas zurückgeben»

«Wir haben einen Mann gefunden, der dem Quartier gerecht wird», kündigte Ernst Hänni seinen Nachfolger Urs Rauber an, «er möchte dem Quartier etwas zurückgeben.» Letztes Jahr hatte man Rauber angefragt, seit zehn Monaten wirkt er im Vor-

stand mit. «Mittlerweile bin ich auch Zürcher Bürger», sagte der Solothurner, «aber eigentlich wäre ich lieber Wiediker Bürger geworden.» Seit 40 Jahren lebt der Familienvater im Quartier. Er ist pensioniert, hatte 15 Jahre als Redaktor der «NZZ am Sonntag» gearbeitet, davor 14 Jahre beim «Beobachter». Sein Vorgänger möge ein kleiner Mann sein, «aber Ernst Hänni hinterlässt grosse Fussspuren.» Wie er das Thema Jugend und Quartierverein beurteile, wollte ein Herr wissen. «Wir brauchen mehr mittlere und jüngere Leute», betonte Rauber. Eines seiner Ziele sei, die Mitgliederzahl zu erhöhen. «Das können wir nur mit Jungen erreichen.» Ebenfalls zurückgetreten ist Susanna Gubelmann, die weggezogen ist. Neu in den Vorstand gewählt wurde Ulrike Trinks.

Am 19. August feiert der Quartierverein Wiedikon sein 100-Jahr-Jubiläum. Als Gastredner hat Stadtrat Filippo Leutenegger zugesagt.

AUS DEM GEMEINDERAT

Ein bisschen mehr Demokratie in Sicht

Isabel Garcia

Heute wurde im Zürcher Gemeinderat eine von Secondas Zürich inspirierte Motion eingereicht, die den Stadtrat beauftragt, einen Vorschlag zur Anpassung der Gemeindeordnung auszuarbeiten, mit dem die Mitwirkung von Ausländerinnen und Ausländern am politischen Prozess in der Stadt Zürich ermöglicht wird. Konkret fordern vier der sieben im Zürcher Stadtparlament vertretenen Parteien – nämlich GLP, CVP Grüne und SP – die Stadtregierung auf, eine AusländerInnen-Initiative einzuführen. Dieses Mitspracheinstrument soll allen volljährigen in der Stadt Zürich wohnhaften Ausländerinnen und Ausländern offenstehen, die über eine Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung verfügen. Die «AusländerInnen-Initiative» muss einen klaren Antrag und eine Begründung enthalten sowie ein Anliegen betreffen, für das der Stadtrat oder Gemeinderat der Stadt Zürich zuständig ist. Zur Einreichung einer «AusländerInnen-Initiative» sollen mindestens 50 Unterschriften notwendig sein.

In der Stadt Zürich leben zurzeit gut 130 000 Ausländerinnen und Ausländer aus über 170 Nationen, das entspricht gut 32% der Bevölkerung. Davon sind rund 110 000 Personen mindestens 18 Jahre alt. Im Alterssegment der 25- bis 29-Jährigen beträgt der Anteil der ausländischen Bevölkerung über 42%, bei den



«Städten mit hohem Anteil ausländischer Bevölkerung kommt Pionierrolle zu»

Isabel Garcia, Gemeinderätin GLP

30- bis 34-Jährigen fast 50% und bei den 35- bis 39-Jährigen gut 45%.

Unkompliziert mitmachen

Mit der AusländerInnen-Initiative wird ein massgeschneidertes und unkompliziertes Mitsprache-Instrument kreiert, das es der ausländischen Bevölkerung ermöglicht, sich im politischen Prozess der Stadt Zürich zu engagieren, ohne dass ein politisches Recht geschaffen wird.

Gerade Städten mit ihrem hohen Anteil an ausländischer Bevölkerung kommt eine Pionierrolle zu, und es

liegt sowohl im Interesse der Schweizer wie der ausländischen Bevölkerung, hier neue Formen der Mitwirkung auszuprobieren. Wer hier lebt, durch Arbeit und Engagement zum Gemeinwohl beiträgt, Steuern bezahlt und von staatlichen Entscheidungen betroffen ist, soll auch mitreden dürfen. Gerade in kommunalen Angelegenheiten wie Schule, Verkehr, Gesundheit und Infrastruktur, die alle ganz unmittelbar angehen.

In unserer direkten Demokratie ist es unerlässlich, dass möglichst viele Menschen am politischen Leben teilnehmen. Ausserdem ist es auf Dauer demokratie- und gesellschaftspolitisch bedenklich, einen Drittel der Bevölkerung – und in gewissen Alterskategorien gar fast die Hälfte – von jeglicher politischen Mitsprache auszuschliessen.

Unsere Gesellschaft wird immer mobiler, vielfältiger und kosmopolitischer. Die AusländerInnen-Initiative stärkt sowohl den gesellschaftlichen Zusammenhalt als auch das Verantwortungsbewusstsein der zugewanderten Bevölkerung für ihre neue Heimat. Es ist also höchste Zeit, ein bisschen mehr Demokratie zu wagen: Weil es machbar ist, weil es vernünftig ist, und weil wir alle davon profitieren.

Isabel Garcia wohnt im Kreis 3 und politisiert seit 2010 im Gemeinderat. Sie ist Präsidentin der Spezialkommission Präsidentschaft/Schul- und Sportdepartement sowie Präsidentin der GLP-Fraktion und von Secondas Zürich.

AUF EIN WORT



Daniel Jaggi

Der Frühling ist da und damit auch die Zeit, das Bike respektive das Velo wieder regelmässig zu benutzen. Bis zum nächsten Wintereinbruch, so er denn überhaupt noch kommt, lässt sich unter anderem die Natur mit den vielen unterschiedlichen Gerüchen wieder viel unmittelbarer erleben.

Unmittelbar sind in der Velosaison meist auch die Begegnungen mit Spaziergängern, Hundelern, Joggern oder Wanderern, die vielfach die gleichen Wege be-

Rücksichtsloser Bundesrat

nützen. Da gilt es natürlich, Rücksicht zu nehmen. Der Bundesrat hält aber offenbar wenig davon. Nur so ist zu erklären, weshalb er die Glockenpflicht für Velos bei der Anpassung der Verordnung über die technischen Anforderungen an Strassenfahrzeuge (VTS) gänzlich gestrichen hat. Seit Mitte Januar ist nun die «Lütipflicht» passé.

Bislang mussten Velos, die schwerer als 11 Kilogramm waren, mit einer Glocke ausgerüstet sein. Warum die Grenze bei 11 Kilogramm gezogen wurde, hat sich mir bis heute nicht erschlossen. So sind gerade Rennvelos meist leichter als 10 Kilogramm und aufgrund der hohen Tempi, die mit ihnen gefahren werden können, wäre eine Glocke doch zwingend.

Stattdessen hat der Bundesrat den Glocken-Artikel gleich gänzlich aus der Verordnung gestrichen. Die Folge: Unliebsame Begegnungen mit Spaziergängern, Hundelern, Joggern oder Wanderern werden zunehmen.

Ich meine: Eine Glocke gehört auch weiterhin ans Bike oder Velo. Wem das zusätzliche Gewicht – ein paar Gramm – zu viel ist, der soll doch bitte auf ein E-Bike umsteigen.

ANZEIGEN

Englisches 10. Schuljahr
Englisches Gymnasium

Info-Abend:
Donnerstag
30. März 2017
18.00 – 19.30 Uhr

Hull's School, Falkenstrasse 28a
CH-8008 Zürich
Phone 044 254 30 40
college@hullschool.ch
www.hullschool.ch

